

Mitten drin & doch schön abseits

Die Gemeinde Reute besteht aus drei Dorfteilen: Schachen, Reute-Dorf und Mohren. Das letzte wird wegen seiner vielfältigen Vegetation auch «Riviera» genannt. Doch auch Schachen und Reute haben ihre Vorzüge.

Guido Berlinger-Bolt

Reute AR. Ins Stutzen gerät, wer auf einer Karte die Lage, die Umgebung und die Topographie der Ausserrhoder Gemeinde Reute studiert. Wie ein junger, zunehmender Halbmond ragt das Gemeindegebiet ins Rheintal hinunter. Etwas mehr als einhundert Meter über dem Talboden liegt die Grenze der unteren Spitze im Bruggtobel – auf gerade noch 564 Metern über Meer. Auf einer Sonnenterrasse nach Süd-Südost ausgerichtet folgt etwas höher der erste Dorfteil, Mohren.

Spezielle Gemeindestruktur

Die Gemeinde Reute AR besteht fast zur Hälfte aus Wald: Gut 2,4 km² von 5 km² der Gemeindefläche sind bewaldet. Der zweifellos schönste Wald liegt *westlich* von Mohren. *Ein Teil davon*, das Nellenchapf. 2003 wurde er von der Stiftung Pro Appenzell gekauft und in einen Biosphären-Wald überführt; hier wachsen neben Rot- und Weisstannen, Buchen, Kiefern, Eichen, Eiben, Mehlsbeerbäume, Bergulmen und Kirschbäume.

Die geographische Struktur seiner Gemeinde sei «speziell», sagt auch Gemeindepräsident Arthur Sturzenegger. In den meisten anderen Ausserrhoder Gemeinden sei es so, dass um die 80 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner in einem Dorfkern leben, die restlichen in den Aussengebieten. «Wir haben drei <Bezirke>, die alle einen gewissen Abstand voneinander haben», so Sturzenegger. Und: «Jeder <Bezirk> hat seine schönen Seiten.»

Durch einen Grat von Mohren abgetrennt liegt das Dorf Reute gewissermassen in einem steil ansteigenden Seitental des Rheintals oberhalb Berneck. Zuoberst, beinahe an Oberegg angewachsen liegt der dritte «Bezirk», Schachen. Schule, Restaurants, Bäckerei, Dorfladen sind der Gemeinde erhalten geblieben. Die Poststellen (*Schachen und im Dorf*) und die darin integrierte Bankfilialen sind gegangen. Arthur Sturzenegger bezeichnet das als die wichtigste Veränderung in den letzten Jahren. «Auf der anderen Seite können wir aber froh sein, dass wir den einen, grösseren Dorfladen behalten konnten. Dieser ist weit

mehr ist als nur ein «Fünf-vor-Zwölf-Laden – man erhält *im Denner-Satellit mit Postagentur* praktisch alles für den täglichen Bedarf», so der Gemeindepräsident. Das Dorf hat also immer noch den Treffpunkt, der den beiden Aussen-<Bezirken> heute leider fehlt. «Aber der Mensch ist ja flexibel», sagt Sturzenegger. Dann hebt er die gute Erschliessung von Schachen und von Reute-Dorf an den öffentlichen Verkehr hervor, die ihren Teil zu dieser Flexibilität beitragen. Nur in Mohren erlaubten die wenigen Postautokurse nach Altstätten kein Pendeln. Der Besitz eines Autos sei da fast zwingend, sagt Arthur Sturzenegger.

Rüütiger Urgestein

Das alles hat aber auch seine Vorteile. «Hier wohnen Menschen, die eben genau das suchen – Menschen, die der Hektik entfliehen wollen, die <nebetosse> wohnen wollen», so Sturzenegger. «Mitten drin und doch abseits.»

Arthur Sturzenegger ist im «Bezirk» Schachen aufgewachsen, wo er noch heute wohnt. Nach der Sekundarschule absolvierte er in St.Gallen die Verkehrsschule und in der Folge eine Lehre als Post-Sekretär. Danach arbeitete er über 25 Jahre lang als Posthalter und Briefträger im Schachen. In dieser Zeit führte er auch eine Kantonalbankagentur. Als Poststelle und Agentur Ende 2000 geschlossen wurden, wechselte er nach Heiden, wo der Vater von zwei erwachsenen Kindern neuer Poststellenleiter wurde. In einem Pensum von 90 Prozent arbeitet er heute in der Vorderländer Zentrumsgemeinde. Jeweils am Donnerstagsmorgen arbeitet er im Gemeindehaus in Reute-Dorf; den Rest seines 20-Prozent-Pensums als Gemeindepräsident machen zusätzliche (abendliche) Sitzungen aus. Das Amt bekleidet er seit 1996. Ebenfalls 1996 wurde Sturzenegger in den Kantonsrat gewählt, in dem er bis zu seinem Rücktritt nach dem Präsidentschaftsjahr 2008 in einem grösseren Kontext mitgestalten konnte.

Blick über (Gemeinde-)Grenzen

Der Weitblick kam ihm aber auch in der eigenen Gemeinde nicht abhanden. So steht Sturzenegger denn auch am Anfang von verschiedenen Zusammenarbeiten: Zivilschutz, Feuerwehr und *Jugendkommission* betreibt Reute mit dem Nachbardorf Oberegg; auch die Oberstufe, Sekundar- und Realschule *besuchen die Jugendlichen in Oberegg*. Die Primarschule wiederum teilt sich ihren Schulleiter mit Grub und Heiden. Sie wird als integrative Gesamtschule geführt; meint: Von der Basisstufe bis zur 6. Klasse

werden die Kinder in altersdurchmischten Lerngruppen unterrichtet. Und im Dorf selber entstand ein Wärmeverbund mit einer grossen Holzschnitzelheizung im Gemeindegebäude; *die erste Projektphase wird in den nächsten Wochen abgeschlossen.*

Der Rütiger Gemeindepräsident Arthur Sturzenegger präsidiert darüber hinaus eine Arbeitsgruppe, die die Zusammenarbeit unter *Einbezug von Industrie und Wirtschaft* in der Region Vorderland inklusive Oberegg verstärken will; vielleicht als «Appenzellerland über dem Bodensee»? Ein Blick über die (Gemeinde-)Grenzen hinaus und einer in die Zukunft.

Einen solchen wirft Sturzenegger natürlich auch in Bezug auf die finanzielle Entwicklung der Gemeinde. Die Gliederung in drei «Bezirke» bringe einen höheren Aufwand für die Infrastruktur mit sich – die aber, so betont der Gemeindepräsident, sei heute auf einem sehr guten Stand. In den letzten Jahren sei zudem praktisch das gesamte *Kantons-Strassennetz à jour* gebracht worden. Bringt das nicht zwangsläufig einen höheren Steuerfuss mit sich? Arthur Sturzenegger widerspricht: «Reute steht nicht schlecht da – wir liegen knapp über dem kantonalen Mittel.» Und dann wieder der Blick nach vorne: Das Ziel sei es, auf nächstes Jahr die Steuern leicht senken zu können.

Die dreiteilige Gemeindestruktur erzielt gemäss Arthur Sturzenegger einen guten Nebeneffekt: «Man muss mehr aufeinander zugehen, man muss immer wieder den Willen haben, etwas gemeinsam zu machen.»